



## Fanfaren – «Hauptstadt»-Brief #43

**Samstag, 18. Juni 2022 – die Themen: Berner Kammerorchester mit Fatima Moumouni und Renato Kaiser; grüner Kanton Bern; Nacht der vergessenen Stücke; Corona; Stones&YB; Armut; Mad Pride. Kopf der Woche: Livia Anne Richard.**

**18. Juni 2022, Jürg Steiner**

Schweissnass ins Casino Bern ins klassische Konzert? Ist normalerweise nicht mein Stil, aber gestern abend ging es nicht anders. Und es war der richtige körperliche Aggregatzustand. Denn was das Berner Kammerorchester (BKO) in den ehrwürdigen Konzertsaal schmetterte, war eine feurige Performance, die mit betulicher Klassik nicht viel gemein hatte. Schon der Auswahl der ersten beiden Stücke merkte man an, dass das BKO Grenzen ausloten wollte. Die «Fanfare for the common man» des sozial engagierten US-Komponisten Aaron Copeland liess das Casino zuerst erbeben, gefolgt von «Fanfare for the uncommon woman», mit dem die Komponistin Joan Taylor dem männlichen Sound ihr eigenes Statement entgegensetzte.

Im Publikum sassen unüblich viele junge Menschen, wohl auch darum, weil das BKO die ziemlich wilde Musik mit der noch wilderen Wortkunst der Slam-Poet\*innen Renato Kaiser und Fatima Moumouni kombinierte. Kaiser machte sich – barfuss auf der Casino-Bühne, gopfridstutz – virtuos über den Yoga-Hype und die geschäftstüchtige Verherrlichung des Lebens im Moment her, während Fatima Moumouni ein umwerfendes Gedicht vortrug, in dem der verliebte Hanspi an der Olma in St. Gallen drei Kamele aufzutreiben versucht. Er will mit den Wüstentieren um seine Angebetete werben, von der er glaubt, sie sei eine Araberin, die sie aber gar nicht ist.

Es war, als würden die hemmungslosen Wortartist\*innen die Spielfreude des Orchesters derart befeuern, dass sich die Musiker\*innen in einen kleinen Rausch steigerten. Auf dem Stuhl unter dem riesigen Kronleuchter benied ich Dirigent Philippe Bach, dass er sich zur Musik bewegen konnte. Und als der letzte Ton verklungen war, hauchte die sonst nie um ein Wort verlegene Fatima Moumouni nur ins Mikrofon: «Das war geil.»

Ja, das war es.

Und einmalig auch. Dieses Konzert gibt es – mit Ausnahme eines Gastspiels im September in Zug – nie wieder. Das ist so bei Auftritten des BKO (dessen Finanzierung in der Schwebelose ist, weil die Stadt Bern die Orchesterunterstützung neu ausrichtet): Es gibt sie meist nur einmal.

Kunst für den Moment, würde Yogi Renato Kaiser wohl sagen. Aber grosse Berner Kunst.

Aus Bern, für Bern, werbefrei und gemeinnützig – aber nicht gratis: Die «Hauptstadt» ist die nachhaltige Alternative zum Konzernjournalismus.

Als Hauptstädter\*in hast du unbeschränkten Zugriff auf alle Artikel auf unserer Website. Du erhältst zudem dreimal in der Woche den «Hauptstadt»-Brief in deinen virtuellen Briefkasten.

# HAUPTSTADT

Neuer Berner Journalismus

Hauptstadt  
3007 Bern  
078 205 46 89  
<https://www.hauptstadt.be/>

Medienart: Internet  
Medientyp: Infoseiten



Web Ansicht

# THEATER GUR TEN

Auftrag: 3015820  
Themen-Nr.: 833.057

Referenz: 84674471  
Ausschnitt Seite: 2/2

